

sondern objektiv, weil auf naturwissenschaftlicher Grundlage basierend, ist.⁵³ In dieser Sichtweise vermeint Hubbard sowohl die Ziele aller Religionen verwirklicht (Hubbard 1955a: 180) als auch die Psychotherapie auf eine rationale Grundlage gestellt zu haben (Hubbard 1955a: 277).

Ungeachtet der Frage, ob oder inwieweit Scientology tatsächlich dem formalen Anspruch einer „precise and exact science, designed for an age of exact sciences“ (Hubbard 1956a: 11) standhalten kann,⁵⁴ ist die Phänomenologie des scientologischen Wissens, die einer modernen, i.e. naturwissenschaftlich fundierten und empirischen „Geisteswissenschaft“ mit funktionierender (Heilungs-)Technologie. Und es ist dieser „moderne“ Charakter, aus dem heraus die Autoritäts- und Legitimitätsansprüche des scientologischen Wirklichkeitmodells behauptet werden.

6. Die Naturgesetze der amerikanischen Kultur

Soweit die Glaubensgrundlagen des scientologischen Wirklichkeitmodells einer verstehenden Interpretation bedurften, so kann zusammenfassend gesagt werden, dass es sich dabei wesentlich um eine Reformulierung von kulturwertperspektivischen und anthropologischen Grundannahmen in naturwissenschaftlich-technischer Gesetzes- und Funktionsterminologie handelt. Nun liegt es nahe anzunehmen, dass die Erhebung moderner Weltanschauungsparadigmen, nebst der traditionellen Werte und Normen der WASP-Kultur, in den Status kosmologischer Wahrheiten, i.e. naturwissenschaftlich erwiesener Überlebenszwecke, nicht so sehr dem „Reagenzglas“ abgerungen ist, wie es Hubbard für alle seine Erkenntnisse behauptet, sondern eine schlichte Apotheose der wesentlichen Grundzüge amerikanischer Normalitätsvorstellungen in der Mitte des 20ten Jahrhunderts.

Vor diesem Hintergrund ist es durchaus vielsagend, wenn Hubbard schon in der Einführung zur Dianetik – dessen Adressat der amerikanische Normalbürger⁵⁵ war – orakelt: „Sie werden beim Lesen finden, dass

53 In Bezug auf die moderne materialistische Psychologie ist das natürlich alles andere als eine Abgrenzung.

54 Da Hubbard die Voraussetzungen eines wissenschaftlichen Diskurses nie anerkannt hat (vgl. Frigerio 1998: 198) und seine Wissenschaft keinen Irrtumsvorbehalt enthält (ebd. 203), ergibt sich weder eine Notwendigkeit noch irgendein tieferer Sinn darin, die einzelnen Elemente der Lehre auf deren wissenschaftlichen Gehalt im engeren Sinne zu prüfen.

55 Das „Klischee“ beschreibt diesen amerikanischen Normalbürger als „mechanically minded and pragmatic“ (vgl. Fortnight 1950) und schreibt ihm eine „naïv wirkende Begeisterungsfähigkeit“ für „klare Formeln, einfache Rezepte [und] lineare Lebenswege“ zu (Scheich 1997: 29). Unabhängig

hier viele Dinge zur Sprache kommen, von denen sie „immer schon wussten, dass sie so sind“ (Hubbard 1950a: 10). Und weiter: „Sie werden erfreut sein zu erfahren, dass sie in vielen ihrer Auffassungen über das Dasein nicht Meinungen, sondern wissenschaftliche Tatsachen vertraten. Sie werden auch viele Fakten finden, die längst allgemein bekannt waren [...]“ (ebd.).

Die unter den Begrifflichkeiten des theta-MEST-Dualismus erzeugte Realität widerspiegelt jedenfalls die seinerzeit gegebene (amerikanische) Kulturwertperspektive in ihrem So-und-nicht-anders-Sein.⁵⁶ In dieser Realität – die so ist, wie sie ist – findet das individuelle und soziale Handeln als psycho-evolutionäre Veranstaltung statt. Angetrieben vom bio-spirituellen Überlebensbefehl sind die rationalen Individuen damit befasst, das materielle Universum im Auftrag des Fortschritts zu erobern. Sie tun dies als selbstbestimmte Nutzenmaximierer unter universalen Wettbewerbs- und Konfliktbedingungen, wodurch sie – soweit geistig gesund und deswegen erfolgreich – im „*Invisible-Hand*-Verfahren“ den Sachverhalt der kulturellen Evolution als Ganzes vorantreiben (vgl. Hubbard 1951h: 14, 15f, 18).⁵⁷

Wenn man von der eigenwilligen Versprachlichung absieht, dann ist die Nähe zu der in Kapitel V, 2.2 gezeichneten modernen Rationalitätsaxiomatik unübersehbar. Von kardinaler Bedeutung sind auch hier: Das

vom kulturellen Klischee des spezifisch „amerikanischen“ Normalbürgers kann diese kognitive Orientierung durchaus als Voraussetzung eines gesteigerten Interesses am scientologischen Wirklichkeitsmodell betrachtet werden.

- 56 Der zwingenden Logik genau dieser Realität kann man im Übrigen auch unter Bezugnahme auf die metaphysisch-irrationalen Aspekte des Xenu-Mythos nicht entgehen. Auch das geheimste scientologische Wissen, welches dem religiösen Subtext über die Kosmogenese der Thetanen entnommen werden kann, erklärt nichts anderes als die gegebene Realität in ihrem So-und-nicht-anders-Sein. Während der genaue und ziemlich absurde Weg, den die Thetanen in den letzten 75 Milliarden Jahren bis zum Symbol der irdischen Gegenwartspersönlichkeit durchlaufen mussten, hier nicht interessieren muss (vgl. Kap IV, 2.1), so ist die Beschreibung jener extraterrestrischen Kultur, der sie entstammen, durchaus aufschlussreich. Denn dabei handelt es sich um ein Abbild der westlichen Zivilisation der 1920er und 1930er Jahre (Kin 1991: 57f). Die Befreiung der Thetanen bis hin zur Wiedererlangung ihrer verlorenen Selbstbestimmtheit in der Gegenwart (vgl. Hubbard 1952c) eröffnet den Zugang zum originären Wissen ihrer Herkunftskultur, der „Teegeeack-Kultur“, und damit zum Zivilisationswissen jener Zeit, das, wie gesagt, dem irdischen (amerikanischen) Wissen der 1920er und 30er Jahre entspricht.
- 57 Das sozio-kulturelle Evolutionspathos Hubbards trifft mithin auf eine Gesellschaft, die sich in einem, von industriell-kapitalistischer Blüte und wissenschaftlich-technischer Forschung euphorie getragenen, „goldenem Zeitalter“ wähnt (vgl. Hobsbawm 1995: 324ff, 332ff)..

metaphysische Axiom der Selbstbestimmtheit der Individuen (s.o. 2.1), eine psychologisch-naturanthropologisch gezeichnete Axiomatik eindimensional motivierter (Überlebens-)Nutzenmaximierer, die unter natürlichen Wettbewerbsbedingungen agieren (s.o. 2.4), die positivistische Axiomatik der materiellen Determiniertheit des empirisch Gegebenen (s.o. 2.3 u. 3.1) sowie eine alles durchdringende evolutionäre (Wachstums-)Dynamik als Grundprinzip jeder Wirklichkeit (s.o. 2.2). In kritischer Lesart zeichnen sich darüber hinaus einige, in dieser Axiomatik angelegte, logische Ambivalenzen ab; besonders die Zirkularität der Selbstbestimmungsbewegung (s.o. 2.1. u. 2.4.) und die Zirkularität der universal-ökonomischem Voraussetzungen (Konflikt und Wettbewerb) als Ursache (s.o. 2.4.) und Lösung (s.o. 2.4.) jeglicher Lebensbewältigung. Auch die fundamentale Entgegensetzung von individueller Freiheit und kausaler Determiniertheit der positiven Wirklichkeit zeichnet sich deutlich ab (s.o. 2.4.).

Dass die genannten Ambivalenzen schon in der Theorie nicht reflektiert, sondern einfach in der Praxis reproduziert werden, ist ein weiteres Indiz dafür, dass es sich beim scientologischen Wirklichkeitsmodell um ein Konstrukt handelt, dessen intellektuelle Wurzeln sämtlich *innerhalb* ihres kulturwertperspektivischen Entstehungshorizontes zu verorten sind. Die faktische, und vor allem: substanzielle Passung der scientologischen Glaubensgrundlagen in die allgemeinere Kulturwertperspektive der WASP-Gesellschaft ist nicht zu übersehen.

Dahingestellt mag bleiben, ob oder inwieweit sich Hubbard zur Reformulierung der amerikanischen Kulturwertperspektive mit den utilitaristischen Philosophien von Jeremy Bentham und John Stuart Mill einerseits oder den pragmatischen Philosophien von William James und John Dewey auseinandergesetzt hat.⁵⁸ Über das kulturelle Vorbild des scientologischen Wirklichkeitsmodells jedenfalls kann kein Zweifel bestehen.

Wenn Hubbard den zivilisatorischen Evolutionsgrad⁵⁹ der sozialen Wirklichkeit am Stand der wissenschaftlich-technischen Entwicklung,

-
- 58 Mit dem Denken von James und Dewey hat das scientologische Wirklichkeitsmodell vieles gemein, obwohl Hubbard gerade diese beiden Philosophen (außer in seinen Danksagungen) fast gar nicht erwähnt. Auch Dewey, und besonders James sind wesentlich damit befasst, das amerikanisch-pragmatische Alltagshandeln als wissenschaftlich richtige Lebens- und Geisteshaltung zu begründen. Zudem sind sie die einzigen authentischen Philosophen des amerikanischen Pragmatismus, die auch von Durant behandelt werden (1928: 554ff, 566ff).
 - 59 Das Hubbardsche Verständnis von Zivilisation ist stets und ausschließlich positiv besetzt – und auch darin steht das scientologische Wirklichkeitsmodell sowohl den 68er-Religionen als auch den meisten „New-Age-Religionen“ der 1980er Jahre entgegen. Schon in der Dianetik befand

der ökonomischen Produktivitäts-, Wachstums- und Effizienzkriterien und am Individualisierungsgrad der Sozialstruktur bemisst, lässt er keinen Zweifel daran, welchem nationalen Vorbild der scientologische Idealtyp folgt:

„We are a nation possessed of the greatest communications networks on the face of the earth, with an undreamed of manufacturing potential. We have within our borders the best advertising men in the world. [...] What is the American way of life that is different from the human way of life? We have tried to gather together economic freedom for the individual, freedom of the press, and individual freedom, and defined them as a strictly American way of life – why hasn't it been called the Human Way of Life?“⁶⁰

Mit erstaunlicher Genauigkeit widerspiegelt das scientologische Modell der idealen sozialen Wirklichkeit sogar den (scheinbaren⁶¹) Grundwiderspruch der modernen amerikanischen Gesellschaft. Gemeint ist die fast paradoxe Gleichzeitigkeit einer von wissenschaftlich-technischem Fortschritt, von ökonomischem Produktiv- und Erfolgskategorien und individuellem Freiheitsdenken geprägten modernen Gesellschaft einerseits und einer kleinbürgerlich-religiös dominierten Gesellschaft mit streng konservativer Moralität auf der anderen Seite. Abseits der „Propaganda“ der totalen Freiheit, der radikalen Eigenverantwortlichkeit und der im materiellen Wohlstand sich manifestierenden Heilsgewissheit, findet man die traditionellen und praktischen Beschränkungen einer nicht allzu wörtlich zu nehmenden individuellen Freiheit: die Betonung der Relevanz traditionell christlicher Wertvorstellungen – sowie die Wertschätzung für religiöse Bindungen überhaupt⁶² – für monogame Ehen, für

Hubbard, dass „Naturvölker sehr viel stärker abberiert sind als zivilisierte Völker“ (1950a: 175).

- 60 „How to Study Scientology“, Ability, Issue 90 M, February 1959) in TB 1979, Vol. III: 424. Hier spiegelt sich nicht nur die, in jenen Jahren medial vermittelte, Selbstinschätzung der amerikanischen Kultur als „Krone des Fortschritts und der Erleuchtung des zwanzigsten Jahrhunderts“ (Packard 1958: 13).
- 61 Zu diesem scheinbaren Widerspruch historisch grundlegend: Weber 1984 und Shain 1994. Ferner: Pechmann 1998: 92: ff; Gaylin/Jennings 1996: 1ff und 29ff; Huber 1971: 10ff).
- 62 Die Konstanz, mit der Hubbard den moralischen Verfall der Welt immer wieder mit Gottlosigkeit und dem Schwinden religiöser Lebenshaltungen begründet (und damit ist unzweifelhaft immer der christliche Gott und die christliche Religion gemeint) spricht eine deutliche Sprache. Es ließe sich – so Hubbard – sogar empirisch nachweisen, dass Menschen ohne starken und dauerhaften religiösen Glauben an ein „Supreme Being“ weniger fähig und weniger ethisch seien und auch weniger Wertempfinden für sich

Familie und Kinder bis zu den sehr allgemeinen gesellschaftlichen Wertvorstellungen in Bezug auf „natürliche“ Werte wie Treue, Ehrlichkeit, Pünktlichkeit (usw.).

In der ihm eigenen Metaphorik spricht Hubbard vom „Tod in kleinen Mengen“, der sich durch „ein schmutziges Haus“, „nicht eingehaltene Verabredungen“, „ungepflegte Kleidung“ oder durch „heimtückischen Klatsch“ offenbare (Hubbard 1951c: 43). Überdies ergibt sich ein nicht weniger klares Sittengemälde dessen, was als „widernatürlich“, „krank“ oder „abweichend“ gilt, wie etwa Kriminalität, Drogenmissbrauch, Promiskuität, Perversität, Homosexualität (usw.) sowie natürlich „kommunistische Neigungen“.⁶³

Und gerade darin, dass Hubbard all diese Aspekte der sozialen Wirklichkeit überhaupt nicht in ihren gesellschaftlichen, historischen oder politischen Dimensionen thematisiert oder sie als „nur“ als moralische Verfehlungen ansieht, sondern sie als Formen der Geisteskrankheit interpretiert, befindet er sich im *mainstream* der seinerzeit neuen, psychomedizinischen Sichtweisen auf die soziale Wirklichkeit in der „progressiven Ära“ in den ersten Jahrzehnten des 20ten Jahrhunderts (vgl. Castel u.a. 1982: 38ff, 193ff).

und die Gesellschaft haben. Eine Regierung, die die Gesellschaft ausrotten wolle, würde, so Hubbard, Gott abschaffen. Ein solcher Schritt degradiere die Gesellschaft in einen Status „somewhat below that of dogs“, denn ein Mensch ohne Glaube sei eher ein Ding als ein Mensch (Hubbard 1951a: 99). Vgl. dazu auch analoge Fundstellen in der Dianetik (Hubbard 1950a: 135f, 158ff, 161, 170f, 203f).

63 Zu Recht vermerkt der Anderson-Report in Bezug auf das Hubbardsche Schrifttum einen fast pathologisch zu nennenden Antikommunismus (Anderson 1965: ch. 28).